

Seitensprünge

Spiel mir das Lied vom Leben

Jazzmed. Mit ihren poppigen Jazznummern begeistern Jazzmed ihr Publikum. Die aus Ärzten bestehende Formation spielt zugunsten von Hilfsorganisationen. Am 10. Juni für die Ärzte ohne Grenzen. Sie können live dabei sein.

Von Martin Křenek-Burger

Musik oder Medizin? Medizin und Musik! In seinem behaglich eingerichteten Wohn-Studio im Westen Wiens komponiert der Augenarzt und Bandleader Thomas Pfleger am liebsten. Thomas Pfleger ist Gründungsmitglied der Formation Jazzmed: „2006 wurde Jazzmed gegründet, unter zwei Prämissen: Alle Bandmitglieder müssen Ärzte sein und wir stellen unsere Auftritte in den Dienst gemeinnütziger Organisationen.“

Die Eigenkompositionen der Gruppe orientieren sich musikalisch an R'n'B, Latin Jazz und Pop und klingen so groovig wie melodisch. Bei ihrem Benefiz-Auftritt am 10. Juni im Porgy and Bess werden die Sängerin Stefanie Pitsch und der Geiger Anton „Toni“ Burger als Gastmusiker in Erscheinung treten. Der Reinerlös des Konzertes geht an die medizinische Hilfsorganisation *Ärzte ohne Grenzen*.

Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine sind die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* im Dauereinsatz. Sie liefern Hilfsgüter direkt ins Kriegsgebiet, chirurgische Teams unterstützen in Krankenhäusern und auch an den Grenzen bieten die Médecins Sans Frontières medizinische und vor allem psychologische Versorgung für Geflüchtete an.

Zeitfenster fürs Komponieren

„Wir betrachten die Musik nicht als Entspannung, sondern als zweite Profession. Das ist nicht immer leicht, aber Zeitfenster gibt es immer. Die muss man sich nehmen“,

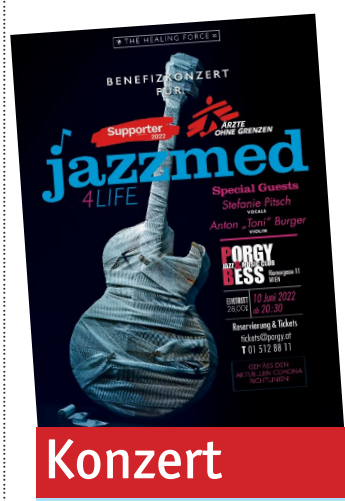


Verlosung

Die **Ärzte Woche** verlost 1×2 Karten für das Jazzmed-Konzert am 10. Juni 2022 im Porgy and Bess. Gewinnfrage: Wann wurde die Formation Jazzmed gegründet? Die Antwort schicken Sie an leserbrief@springer.at. Die Gewinner werden verständigt.



Den **Hörgang-Podcast** zu diesem Artikel finden Sie hier.



Jazzmed 4 Life
Porgy and Bess, Wien 1,
www.jazzmed.at, 10. Juni 2022

sagt Thomas Pfleger. Wie darf man sich ein Jazzmed-Konzert vorstellen? „Wir spielen keine Swingnummern, keinen klassischen Jazz, sondern unsere Eigenkompositionen. Die können durchaus poppigen Charakter haben.“ Jazzmed traten in der Pande-

mie-Zeit bei einem Streamingkonzert im Porgy and Bess auf und nutzten die Lockdown-Phasen zum Komponieren. Seit Herbst des Vorjahres sind Thomas Pfleger (Gitarre), Stefan Pelzl (Saxofon) und Robert Schönherr (Piano) wieder live zu er-

leben, die nächsten Konzerttermine stehen schon fest: am 10. Juni (Porgy and Bess), am 15. September im Palais Ehrbar (für das „neunerhaus“) und am 29. September in der Klinik Landstraße, wo der Erlös der Kinderkrebs-Hilfe zugute kommt. ■



Auf der Bühne sind Jazzmed daheim. Stefan Pelzl, Saxofon, Robert Schönherr, Piano, Thomas Pfleger, Gitarre. © privat

Eselsohr

Rotkäppchen, fürchte dich nicht!

Jetzt ist der Brandstätter-Verlag doch glatt auf den Hund gekommen. Kundige wissen freilich, dass am Umschlag ein Wolf seine Ohren spitzt.

RM. Mitteleuropäer haben ein zwiespältiges Verhältnis zum Wald. Einerseits fühlen wir uns ihm verbunden, gehen wandern sowie waldbaden, und Luftkurorte ohne dichtes Gehölz sind undenkbar. Andererseits macht er uns Angst. Die Legenden, die man den Kindern in unseren Breiten seit Jahrhunderten erzählt, sind düstere Geschichten über niederträchtige

Gesellen, die im Wald umherstreifen. Einer davon der Wolf, egal ob als Großmutterverschlinger oder als Werwolf. War es in den letzten Jahrzehnten nur ein wohliger Schauer, so wird die Furcht vor dem Raubtier wieder greifbar, das sich in unseren Wäldern wieder ansiedelt. Mehr Wölfe heißt, mehr Begegnungen mit der Bevölkerung, mehr Verluste bei Nutztieren und stärkeres Jucken im Abzugsfinger der Jägerschaft. In dieser Situation braucht es Vermittler wie Kurt Kotrschal, einen erfahrenen „Wolfsflüsterer“.

Letztere Bezeichnung würde Kotrschal vermutlich von sich weisen, weil sie vermittelt, dass man sich den Wölfen nur emotional nähert. Tatsächlich ist der renom-



mierte Verhaltensbiologe aber einer, der v. a. auf die Wissenschaft vertraut. Wie profund dieses Wissen ist, zeigen seine vielen Bücher zum Thema Canidae und sein Engagement im Wolf Science Center Ernstbrunn.

An dieser Stelle habe ich mehrfach durchblicken lassen, welche Sachbücher mir nahestehen: Jene, die nicht nur Wissen(schaft) vermitteln, sondern auch Geschichten erzählen. Das trockene Image der Gelehrten begründet sich auf deren Kommunikationsstil, was sich leicht ändern ließe, würden sich mehr Forscher einen Sprachstil zutrauen, der die Bevölkerung mitreißt. Kotrschal weiß das und schafft es, seine Forschungen schillernd und redegewandt zu erzählen. Dabei ver-

mittelt er ein reales Bild des Wolfes, abseits von gängigen Klischees.

Kritisch muss ich mich zur Form äußern: Der Brandstätter-Verlag, den ich überaus schätze, hat es verabsäumt, der Publikation ein größeres Format zu geben. Mit Hochglanzpapier, noch mehr Fotos und Infografiken hätte man dem Werk mehr Sinneswirkung verleihen können. Aber Papier ist ja mittlerweile ein Luxusgut – so wie der Wolf in unseren Wäldern auch. ■

Kurt Kotrschal
Der Wolf und wir.
Wie aus ihm unser erstes Haustier wurde – und warum seine Rückkehr Chancen bietet
Brandstätter Verlag 2022
240 Seiten, Hardcover 25,00 Euro
ISBN 978-3-7106-0597-0